

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

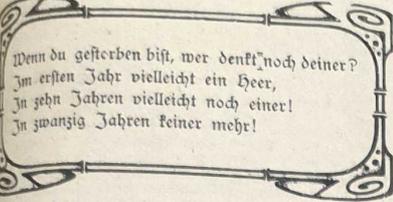
Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 110.

Donnerstag, den 17. September 1925.

18. Jahrgang



Wenn du gestorben bist, wer denkt noch deiner?
Im ersten Jahr vielleicht ein Heer,
In zehn Jahren vielleicht noch einer!
In zwanzig Jahren keiner mehr!

Vorgen macht Sorgen.

Die große Masse der Staatsbürger hat sich früher über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Bankwesens einen bestimmten Vorstellung gemacht. Erst die letzten wirtschaftlichen Erschütterungen, die uns Krieg und Kriegszeit brachten, haben uns veranlaßt, dem Bank- und Bankwesen ein größeres Interesse entgegenzubringen. Und so weiß heute auch der Laie, daß die Voraussetzung für eine gesunde Wirtschaft eine gesunde Bankpolitik ist. Auch die heutigen Bestimmungen der Reichsregierung, durch eine Preisfestsetzung eine Entlastung unserer Wirtschaft herbeizuführen, müßten erfolglos bleiben, wenn die Banken ihre Unternehmungen verlagern. Insofern haben also die augenblicklichen Verhandlungen des Deutschen Bankierkongresses auch für die Allgemeinheit allergrößtes Interesse.

Die Preisfestsetzung der Regierung würde durch die Einleitungsarbeiten bereits verhandelt, wenn eine Verbilligung der Kredite, soweit sie aus öffentlichen Geldern des Inlandes herkommen, zur Durchführung gelangt. Wie im Laufe der Verhandlungen des Bankertags das Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, Oscar Wassermann, von seinem fachlich hohen Standpunkt die Angelegenheit beurteilt, stehen die Banken nicht auf dem Standpunkt, daß sie selbst für die Kreditwirtschaft, deren Mängel überall hervorzugetreten sind, in vollem Maße verantwortlich zu machen seien. Was die Frage des Einflusses der Kreditbedingungen der Banken auf die herrschende Finanzierung anbelangt, so vertritt Herr Wassermann auch hier grundsätzlich den Standpunkt, daß die Banken daran nicht schuld sein könnten, weil in derselben Zeit, in der das Kreditniveau für Waren erheblich gestiegen sei, die Kosten der Bankkredite von 36 v. H. auf 14 v. H. beträchtlich ermäßigt worden seien. Zugleich wurde vom Redner, daß die Zinssätze an normalen Sätzen gewesen, noch immer zu groß seien.

Der Korreferent, Bankier Karl L. Pfeiffer-Kassel, nahm besonders Gelegenheit, auf das Problem der Verwendung öffentlicher Gelder hinzuweisen. Demgegenüber verteidigte Staatssekretär z. D. Dr. Schröder die bisherige Politik der preussischen Staatsbank. Er behauptet mit Genugtuung fest, daß durch Herabsetzung der Zinsen für die öffentlichen Gelder der erste Schritt zu einer Allgemeinermäßigung der Kredite gegeben sei, und beschäftigte sich weiter in eingehender, fachtlich obersichtlicher Darlegung mit den Zinsermäßigungsbestrebungen der Reichsstellen.

Als Erwiderung auf die Darlegung der beiden Korreferenten nahmen aus der Versammlung Diskussionsbeiträge der verschiedenen Richtungen Stellung, vor allem, um den Nachweis zu erbringen, daß die Verwendung öffentlicher Gelder im Jahre 1924 mit einer zu großen Klüßlichkeit eingeleitet hätte. Erst in späterer Zeit wären vernünftige Grundzüge in der Verwendung der öffentlichen Gelder zur Auswirkung gekommen. Schließlich einigte man sich auf eine Entschließung, wonach der Bankiertag den von der Reichsbank zum Schutze der Währung durchgeführten Maßnahmen zustimmt. Eine Milderung der Maßnahmen sei nicht zu befürworten, solange die Preisentwicklung eine sinkende Tendenz aufweist. Der Schutze der Währung dürfe sich aber nicht in Maßnahmen der Kredit- und Diskontpolitik erschöpfen. Notwendig sei eine Verringerung der Auslandsschulden, eine Erleichterung der Ausfuhr, Einschränkung der Einfuhr und die Wiedererlangung überseeischer Kolonien. Die Begrenzung des Einheitskurszwanges und die Wiederherstellung des Devisenverhältnisses seien Maßnahmen, die für die Zukunft wünschenswert, heute jedoch nicht unbedingt empfehlenswert seien.

Das erlösende Wort in der Frage der Zinsermäßigung der Bankiertag hiernach nicht sprechen konnten. Es bleibt zunächst bei dem ersten Schritt, der in dieser Richtung mit der Herabsetzung der Zinsen für öffentliche Gelder getan worden ist.

De Monzies Berliner Besuch.

Für Zusammenarbeit der Wissenschaft.

Die Unterredung, die der französische Unterrichtsminister de Monzie mit dem preussischen Kultusminister Dr. Beder hatte, dauerte etwa eine Stunde. An einem anschließenden Frühstück nahmen neben dem preussischen Ministerpräsidenten Braun, dem französischen Botschafter de Margerie, den Staatssekretären Schubert, Zweigert und Lammer, der frühere preussische Kultusminister Dr. Schmitt-Ditt, namhafte Vertreter der Wissenschaft und Kunst, wie Erzengel v. Harnack, Geh-Rat Wiegand, Geh. Prof. v. Falke und die Professoren Einfeldt, Bruns und Scheel teil. Herr de Monzie befand sich in Begleitung einiger Herren der französischen Botschaft und der Professoren Brunot, Defan der Pariser Universität Sorbonne, und Hesiard.

Dr. Beders Begrüßungsrede.

In seiner Begrüßungsansprache führte Dr. Beder u. a. aus:

Die Wissenschaft sei ihrem Wesen nach international, aber der Mensch, der sie erzeuge, gehöre dem nationalen Boden an, in dem er wurzle, und könne sich ohne Schädigung aus seiner geistigen Arbeit von den Geisteskräften seines Volkes nicht lösen. Daraus ergeben sich Schwierigkeiten für die internationale Zusammenarbeit der Gelehrten. Wenn ihre Vöster in Konflikt geraten. Je solcher eine Nation sei, desto schwerer trage sie an ihrer Niederlage. Deutschland stehe noch unter dem Eindruck der Versagen. Daraus ergeben sich Bemerkungen, für die das französische Volk gewiß volles Verständnis besitzen werde.

Weiter wies Dr. Beder auf den von wissenschaftlichen Organisationen gegen Deutschland verhängten Boykott hin. Umso freudiger begrüßte er die vorurteilsfreie Initiative, die Herr de Monzie ergriffen habe.

Die Erwiderung de Monzies

berührte zunächst die Schwierigkeiten, die bis auf die letzten Monate die Wiederherstellung des Kontaktes zwischen den deutschen und französischen gelehrten Gesellschaften und Persönlichkeiten hinausgezögert hätten.

Der französische Minister wies besonders auf die Notwendigkeit der Teilnahme Deutschlands an der bevorstehenden Einweihung des Institut international de Confédération d'Intellectuelle hin, zu der sein Besuch in Berlin die Brücke schlagen soll. Die Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet müsse bestehen in dem Austausch von führenden Köpfen der Wissenschaft, in dem Austausch der studierenden Jugend und in wechselseitiger Beteiligung an den Ausstellungen von Kunst und Kunstgewerbe.

Professor Brunot trat dann noch in längeren Ausführungen für eine geistige Zusammenarbeit ein und regte insbesondere die Schaffung einer gemeinsamen Bibliothek an.

Minister de Monzie hat inzwischen Berlin wieder verlassen.

Der Erfolg der Rifflablen.

Schwierigkeiten der Spanier.

Der französische Ministerpräsident Painlevé hat am Schluß des letzten Ministerrats der reichlich optimistischen Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das Marokkoproblem vor dem 15. Oktober gelöst sein werde. Die aus Marokko vorliegenden Meldungen rechtfertigen in dessen hinein Optimismus keineswegs. Sie sprechen nur von Mißerfolgen und Schwierigkeiten der französisch-spanischen Truppen.

Das Londoner Blatt „Daily Express“ meldet aus Jex, daß der 2500 Meter hohe Sibsan-Berg, der seit Beginn der französischen Offensive mehrmals von den Spaniern erobert worden ist, und zuletzt in den Händen der Franzosen war, von den Riflanten zurückerobert worden ist.

Auch die Lage der in der Mhucemas-Bucht gelandeten spanischen Truppen ist keineswegs rosig. Nach Zeitungsmeldungen aus Melilla sind infolge des schweren Seeganges die Transportboote mit Lebensmitteln für die Posten des Frontabschnittes von Mhucemas, gegen die der Feind weiter, besonders nachts, Vorstöße unternahm, gezwungen worden, sich zurückzuziehen. Aus dem gleichen Grunde ist auch das zwischen Morro Nuevo und dem Eiland von Mhucemas in Aussicht genommene Telegraphenabel noch nicht ver-

legt worden. Das Kommando gar in dessen die Truppen auf mehrere Tage im voraus verproviantiert.

Nach einem Times-Bericht habe die optimistische Beurteilung der Landung Besorgnissen Platz gemacht, und das Problem, die große Zahl der gelandeten Truppen mit Wasser, Lebensmitteln und Kriegsmaterial zu versorgen, sei ernst geworden.

Die Heidelberger Tagung.

Kein Volksentscheid über den Achtstundentag.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag gelangten nach Schluß der Aussprache über den Geschäftsbericht des Vorstandes eine Reihe von Anträgen zur Abstimmung.

Abgelehnt wurde ein Antrag, der die Ablehnung von jeder Bündnispolitik mit den Parteien der Weimarer Koalition verlangt, ferner ein Antrag auf Einleitung eines Volksentscheides über den Achtstundentag und die Zollvorlage, ferner Anträge, die die Haltung des Parteivorstandes bei der Reichspräsidentenwahl mißbilligen.

Im übrigen wurden fast nur Anträge des Parteivorstandes gebilligt, der einstimmig entlastet wurde.

Germann Müller über die Darmataffäre.

In der vorhergehenden Aussprache trat u. a. Herrmann Müller-Franken als Vertretiger des Parteivorstandes auf. In der Darmataffäre, so erklärte er, werde so getan, als wäre schon jede Bekanntschaft mit Darmat kompromittierend. Als aber zum erstenmal Führer der Sozialdemokraten mit Darmat in Amsterdam zusammengekommen seien, verkehrten auch Branting, Troelstra und andere internationale Sozialistenführer in diesem Hause. Bei der Präsidentenwahl seien auch Ebert, Böbe und selbst Braun für die Aufstellung einer republikanischen Sammelkandidatur im ersten Wahlgang gemessen. Die Sozialdemokratie werde bei ihrer Politik daran denken müssen, daß sie in absehbarer Zeit wieder die Verantwortung für die Regierungspolitik wird übernehmen müssen.

Politische Rundschau.

Berlin, den 17. September 1925.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat die Beschlagnahme sämtlicher Exemplare der Zeitung „Der Jungdeutsche“ im besetzten Gebiet angeordnet.

Der Hauptauschuss des Preussischen Landtages hat die Beratung des Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung beendet und damit den Gesamtausfall erledigt.

Der hessische Finanzminister Henrichs hat sein Landtagsmandat niedergelegt.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags wird am 23. September zusammentreten, um zu der auswärtigen Lage Stellung zu nehmen. Der Hauptgegenstand der Beratungen dürfte die Sicherheitsfrage bilden. Es wird erwartet, daß die Reichsregierung den Ausschuss über das Ergebnis der für nächsten Montag einberufenen Kabinettsitzung informieren wird.

Der Deutsche Richter tag zum Strafgesetzentwurf. Nach einem Vortrag des Oberreichsanwalts Dr. Ebermayer nahm der in Augsburg abgehaltene Deutsche Richter tag zum neuen Strafgesetzentwurf folgende Entschlüsse an: „Die in Augsburg versammelten deutschen Richter und Staatsanwälte begrüßen es, daß die mit Oesterreich gemeinsam durchgeführte Neuordnung des Strafrechts durch die Vorlage eines amtlichen Entwurfs zu einem Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuch der Verwirklichung wesentlich näher gebracht worden ist. Wir halten den Entwurf für eine geeignete Grundlage und wünschen seine baldige Verabschiedung und seine Einführung als Gesetz.“ — Der Richter tag hat damit seine Arbeiten beendet.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sind am Dienstag mit einer Unterredung zwischen dem Staatssekretär Dr. Trendelenburg und dem französischen Handelsminister Chaumet wieder aufgenommen worden. Nach einer Habasmedung sei beiderseits der Wunsch betont worden, zum Ziele zu gelangen, und zwar in möglichst kurzer Frist. Im Verlaufe der zweistündigen Unterredung habe man auch über verschiedene Fragen bezüglich des Verkehrs und seinen, ins Auge gefaßt, die noch nicht geklärt ist dann die eigentliche Beratung aufgenommen worden.

Die erste Reparationsrate des zweiten Dawes-Jahres, die am 15. September in Höhe von 30 Millionen Goldmark fällig war, ist nach einer Mitteilung des Generalagenten für Reparationszahlungen festgemäß gezahlt worden.

Dr. Otto Mugdan 4. Im Alter von 63 Jahren starb in Berlin der bekannte Politiker Dr. Otto Mugdan. Der Verlorene gehörte lange Jahre dem Reichstage und dem preussischen Landtage an, zuerst als Mitglied der Freisinnigen Volkspartei. Nach der Revolution schloß er sich zunächst der demokratischen Partei an. Da er aber den Traditionen Eugen Richters treu geblieben war, glaubte er, die Annäherung an die Sozialdemokratie nicht mitmachen zu können und trat deshalb zu der Deutschen Volkspartei über. Dr. Mugdan spielte auch in der ängstlichen Ständebewegung eine hervorragende Rolle.

Die deutsch-japanischen Handelsvertragsverhandlungen, die bisher in Berlin geführt wurden, sollen im Oktober in Tokio fortgesetzt werden. Deutscherseits wird Dr. Solf die Verhandlungen führen. Man hofft, sie bis Mitte November zum Abschluß zu bringen. Der Vertrag könnte dann Ende nächsten Jahres in Kraft treten.

Anfiedlung der Öpstanten. Der Hauptausschuß des preussischen Landtags nahm einen konstitutionalen Antrag an, unerschütterlich alle Vorbereitungen zur Ansetzung der am 1. November zu erwartenden Öpstanten zu treffen, die selbständige Landwirte wären. Die Seidlungen müßten die Größe schiffsfähiger Ackerparzellen haben. Für sie kämen in erster Linie die östlichen Provinzen, besonders Ostpreußen, in Frage. Auch ein deutsch-volksparteilicher Antrag wurde einstimmig angenommen, bei der Reichsregierung dahin vorzutragen zu werden, daß sie zur Befestigung der Öpstanten und zur Unterbringung und Einführung der Öpstanten in das Wirtschaftleben unseres Volkes Reichsmittel in reichem Maße zur Verfügung stelle.

Rundschau im Auslande.

Das niederländische Parlament wurde durch eine Thronrede eröffnet; es wird durch eine Einschränkung der Ausgaben für Künsten in Aussicht gestellt.

Der Abgeordnete Desjardins hat an den französischen Ministerpräsidenten einen Brief gerichtet, in dem er eine Interpellation über Syrien ankündigt.

Der bulgarische Ministerpräsident Janoff ist in Genf eingetroffen.

Der italienische Kronprinz, der am Dienstag volljährig wurde, wird unter eigener Hofhaltung seinen königlichen Wohnsitz im königlichen Palast von Turin nehmen.

Die Entscheidung im Petroleumstreit vertagt?

Wie aus Genf verlautet, soll die Entscheidung über die Zukunft des bekannten Petroleumgebietes von Mosul in Mesopotamien auf die Dezember-Tagung des Rates verschoben werden. Ein Entschluß in dieser Richtung ist bisher noch nicht erfolgt. Von türkischer Seite würde eine Verschiebung der Entscheidung lebhaft begrüßt werden. Die englische Delegation hat an den Rat eine Note gerichtet, in der sie sich darüber beklagt, daß die türkische Regierung die heimliche Bevölkerung aus einem Gebiet, das zum Iraq gehöre, vertriebe. Die Note wurde der türkischen Delegation zur Rückführung übergeben.

Scheintödlicher Tod bolschewistischer Geheimagenten.

Ein mit geheimem Auftrag nach Amerika entsandter Bolschewist, namens Eshansky, ist zusammen mit einem anderen Bolschewisten, namens Gurgin, bei einer Bootsfahrt ums Leben gekommen. Ein Bericht mitteilt, daß es sich dabei um einen Anschlag handle. Eshansky sei trotz seines Infirmitäten erkrankt und verlor sich. Er hatte mit seinem Reisegefährten unter falschem Namen in dem Kurort Kurort Long Lake Wohnung genommen. Hier unternehmen beide in einem Ruderboot eine Spazierfahrt auf See, während sie gleichzeitig von einem Motorboot verfolgt wurden. Die Verfolger benutzten einen günstigen Augenblick und brachten das Boot durch Mannen zum Kentern. Eshansky und Gurgin stellten sich noch einige Sekunden auf der Oberfläche und schrien um Hilfe. Sie wurden aber nicht gehört und ertranken. Der Anschlag hat die New Yorker Kommunisten sehr unangenehm berührt.

Der Erbe.

[61] Roman von D. Ester.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1924.

(Schluß.)

„Aber ich kann nicht vergessen, was hier vorgefallen ist!“ entgegnete seine Frau lebhafter und um ihre Lippen zuckte es schmerzhaft.

„Was gehen dich diese Vorfälle an? Du hast stets in der Kinderstube und in der Küche geklebt, du wußtest nichts, du sahst nichts...“

„Ich wußte und ich sah alles! Wenn ich es auch nicht mit meinen Augen sah, so doch mit meiner Seele. Und wenn ich auch die Vorgänge der letzten Zeit vergessen könnte, so kann ich doch nicht die Jahre des Leidens, des Unglücks, des Unfriedens vergessen, die ich in diesem Hause erleben mußte. Oh, Fritz, hast du denn nicht bemerkt, wie ich geklitten habe? Ich habe freilich nicht gesagt; ich habe dir keine Vorwürfe gemacht, ich tat meine Pflicht dir und den Kindern gegenüber in der Hoffnung, daß du es mir doch eines Tages danken, daß du zu mir zurückkehren würdest, daß das Glück der ersten Zeit unserer Ehe wiederkommen werde — die Zeit, da der Ehrgeiz und die Habgucht dein Herz noch nicht umstrickt hatten. Aber meine Hoffnungen waren vergebens; sie wurden bitter getäuscht! Und jetzt sehe ich am Grabe meiner Hoffnung, meiner Liebe, meines Glückes...“

Die arme Frau schlug aufschreckend die Hände vor das Gesicht.

Doktor Winter blinzte finster vor sich nieder.

„Wozu diese Szene?“ fragte er dann. „Macht du mir einen Vorwurf daraus, daß ich für dich und für unsere Kinder ein Vermögen erwerben wollte?“

„Ja, das tue ich, weil dieses Geld auf unredliche Weise erworben werden sollte!“ fuhr sie auf. „Und deshalb ist es fast eine Genugtuung für mich, daß jetzt das Gebäude deiner Pläne zusammengebrochen ist.“

„Ah — das ist ja ein prächtiges Geständnis!“

Schlusssdienst.

Ein Anschlag gegen den Präsidenten von Mexiko.

— Berlin, 17. September. Nach Zeitungsmeldungen aus Newhork ist der Präsident von Mexiko, General Calles, zum zweitenmal innerhalb kurzer Zeit mit knapper Not einem Anschlag auf sein Leben entgangen. Als der Präsident das Stadion der Stadt Mexiko besuchte, sprang ein Mann von der Gallerie. Beim Aufsprung auf den Boden erfolgte eine Explosion. Der Mann wurde in Stücke gerissen, der Präsident blieb unverletzt. Man nimmt an, daß der Attentäter eine Bombe bei sich trug, die durch die Erschütterung beim Aufspringen explodierte.

Bankierlag und Auslandskredite.

— Berlin, 17. September. Zur Frage der Auslandskredite nahm der Deutsche Banktag eine Entschiedenheit an, die die Heranziehung ausländischer Kredite und ausländischer Beteiligungen für die deutsche Wirtschaft gegenwärtig für äußerst erwünscht erklärt, namentlich auch im Hinblick auf die Notwendigkeit einer schnellen Steigerung der Leistungsfähigkeit, um die im Dawesplan übernommenen Verpflichtungen durchzuführen. Die Eingehung neuer ausländischer Verpflichtungen erscheine aber nur insoweit gerechtfertigt, als die vom Ausland heringekommenen Beträge in Deutschland, selbst auch bei richtiger Bewirtschaftung der vorhandenen Gelder, nicht aufgebracht werden könnten, ferner nur insoweit, als mit Sicherheit zu erwarten ist, daß durch die Verwendung der Beträge eine Steigerung der deutschen Produktivität mit der Wirkung einer Vergrößerung der Ausfuhr oder einer Verrechnung der notwendigen Einfuhr erzielt werde. Richtige Bewirtschaftung der in Deutschland vorhandenen Gelder bedeute besonders in einer Zeit großer Kapitalnot die Vermeidung alles dessen, was die Kapitalbildung hindere.

Die Einladungsnote.

Ein Konferenzort in der Schweiz?

Der Wortlaut der französischen Einladungsnote ist nunmehr bekanntgegeben worden. Die Note knüpft an die mündliche Mitteilung, die der französische Botschafter bei der Ueberreichung der letzten Sicherheitsnote am 24. August dem deutschen Außenminister gemacht hatte. Wie erinnerlich wurde darin der Wunsch nach einer Juristenbesprechung und einer nachfolgenden Begegnung der Außenminister ausgesprochen. Unter Hinweis auf diese Anregung heißt es in der Note dann weiter:

„Nach den nunmehr abgeschlossenen Besprechungen der Juristen in London glaubten die französischen Regierung und ihre Alliierten, daß die in Frage kommenden Staaten ein gemeinsames Interesse daran haben, die Verhandlungen nicht in die Länge zu ziehen, und daß der Augenblick gekommen ist, um einen Zeitpunkt für die geplante Zusammenkunft festzusetzen. Für diesen Zweck dürfte das Ende des Monats September oder spätestens die ersten Tage des Monats Oktober eine geeignete Zeit sein. Die Konferenz würde auf neutralem Gebiet, zweckmäßigerweise in der Schweiz, stattfinden, und zwar an einem Ort, über den sich die Regierungen noch zu einigen hätten.“

Zum Schluß wird der Wunsch ausgesprochen, daß die deutsche Regierung dem Vorschlage zustimmt.

Kunst und Wissen.

— Leo Fall gestorben. Der weltbekannte Meisterkomponist Leo Fall ist in seiner Wohnung in Wienhiegling im Alter von 51 Jahren überraschend schnell an den Folgen eines schweren Krebsartigen Leidens erlegen. Mit Leo Fall verliert unsere Zeit ihren hervorragendsten und erfolgreichsten Operettenkomponisten. Eine große Reihe seiner gemütvollen und einsamei-kelnden Schöpfungen ist von den Bühnen der ganzen

„Verstehe mich nicht falsch, Fritz. Ich habe Mitleid mit dir, aber ich bin froh, daß dieses Leben ein Ende hat und daß wir nun ein neues Leben beginnen können, welches uns Frieden und Glück wiederbringen wird.“

„Als Armendoktor?“ fragte er spöttisch.

„Ist es nicht die schönste Aufgabe eines Arztes, den Armen in ihrer Not zu helfen?“

„Ich bin kein barmherziger Samariter. Ich fordere den vollen Lohn meiner Arbeit.“

„Fritz?“

„Dein Plan ist allzu phantastisch für mich. Ich baue meine Pläne nur auf festem, realen Grund auf. Wenn du mir helfen willst, so veranlasse deinen Vater und deine reiche Freundin, mir über die erste schwere Zeit hinweg zu helfen. Ich will meine Anstalt, so wie sie ist, aufrecht erhalten. Ich möchte sie sogar vergrößern und die Anlagen verbessern. Dann werde ich durch eine zielbewusste Reklame und durch den modernen Komfort die Augen der Welt auf meine Anstalt lenken. Was in den letzten Wochen hier geschehen ist, das wird gar bald in Vergessenheit geraten. Ja, selbst das, was geschehen, kann mir zur Reklame dienen.“

Er hatte sich wieder ganz in seine sanguinischen Hoffnungen hineingeredet. Er glaubte selbst an das, was er sagte. Ein triumphierendes Lächeln lag auf seinem breiten Gesicht.

Aber Minna wich Schritt vor Schritt vor ihrem Gatten zurück. Ihr Antlitz bedeckte Totenblässe; ihre Augen blühten groß und erschrocken, als sähen sie ein Gespenst.

In dieser Minute erst erkannte sie die unaussprechliche Klust, die sich zwischen ihr und ihrem Gatten aufgetan hatte. Sie war gekommen, einem unglücklichen Trost zu bringen, einem Unglücklichen zu helfen — und sie fand einen Hochmütigen, der sich seiner schlechten Taten noch rühmte, der weiter in seinem trotzigem Wesen verharrte, der verächtlich die Hand zurückstieß, die ihn zur Ruhe und Frieden, Ehre und Redlichkeit zurückführen wollte.

Welt verwertet worden. Zum gemeinsamen Nutzen lang ist „Der fidele Bauer“, „Die Dollarpfennige“ und auch „Die Noje von Stambul“. Leo Fall hat sich hin zu verbessern und, trotz der Verhältnisse, die großen, allgemeinen Geschmades, auf eine ständig höhere Stufe zu heben.

Handelsteil.

— Berlin, den 16. September 1924. Am Devisenmarkt vorübergehende Aufschwünge bei den europäischen Wäluen, namentlich bei der italienischen, italienischen und belgischen Wäluen.

Am Effektenmarkt ausgeprägten lustlosen Verlauf bei wiederholten Tendenzschwankungen. Auf dem Futtermarkt waren die Forderungen aus den ausländischen Gebieten vereinzelt etwas niedriger, aber im Inland war Brotgetreide ziemlich stark am preiswertesten Angebote. Mehl ruhig. Hafer und Futterroggen hatten lediglich Bedarfsgeschäft bei unbedeutenden Notierungen.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Mittlich.) Getreide und Getreidemehl. 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark als Zählmaß. Weizen Markt 210—215. Roggen Markt 160—165. Gerste Markt 205—210. Wintergerste 174—177. Hafer Markt 174—182. Mais loco Berlin 211—215. Weizenmehl Markt 33. Roggenmehl 23,50—25,50. Weizenmehl 11,70. Roggenmehl 10,60—10,70. Raps 355. Reisant 11,70. Vitoriaerbsen 26—31. Kleine Pfeffererbsen 25—28. 21—24. Weizenbrot 1. Alderbohnen 25—28. Lupinen blaue 12,75—14, gelbe 14,50—16. Rapsöl 16—16,20. Leinöl 23,60—24,60. Trolschöl 12. Sojabohnen 21—22,00. Formelmaße 8,60—8,80. Kartoffelöl 17,60.

Schlachtviehmarkt.

(Mittlich. Bericht vom 16. September.) Auftrieb: 1826 Rinder (darunter 400 Bullen), 8991 Schafe, 60 Ziegen, 140 ausländische Schweine für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark.

Ähnen: 1. vollfleischige ausgewämete 57—62, 2. mäßig fleischige ausgewämete im Alter von 4—7 Jahren 44—48, 3. junge fleischige, nicht ausgewämete 44—48, 4. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—43.

Bullen: 1. vollfleischige ausgewämete 66—69, 2. mäßig fleischige ausgewämete jüngere 48—52, 3. mäßig genährte ältere 48—52, 4. mäßig genährte ältere 43—46.

Färsen (Kälber) und Kühe: 1. vollfleischige ausgewämete Färsen 57—62, 2. vollfleischige ausgewämete Kühe 47—53, 3. ältere ausgewämete Kühe 34—42, 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 24—30, 5. gering genährte Kühe und Färsen 20—24.

Gering genährtes Jungvieh (Kreuzer): 37—40. Rälber: 1. Doppelpender feinsten Mast 1—2 Jahre Mastläufer 90—100, 2. mittlere Mast- und beste Mastläufer 78—88, 4. geringe Mast- und gute Mastläufer bis 75, 5. geringe Mastläufer 55—62.

Ähne: 1. Stallmälmer und jüngere Mastläufer bis 60, 2. ältere Mastläufer und gut genährte jüngere Mastläufer 42—45, 3. mäßig genährte Mastläufer und Mastläufer (Ähne) 24—28, 4. Weidemastrische 60—63, 5. Mastläufer 44—53.

Schweine: 1. fette, über 3 Zentner Lebendgewicht 2. vollfleischige von 240—300 Pfund 97—98, 3. mäßig fleischige von 200—240 Pfund 94—97, 4. vollfleischige von 160—200 Pfund 89—93, 5. vollfleischige von 120—160 Pfund 84—88, 6. unter 120 Pfund —, Sauen: 60—65.

Ziegen: 18—23.

Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen ruhig. Bei Kälbern und Schweinen ziemlich glatt.

Sport.

Der Protest gegen Breitenratters Sieg abgewiesen. Bei dem entscheidenden Vorlauf zwischen Samion-Altman und Breitenratter war diesem in der 15. Runde der Punktverlust zugerechnet worden. Gegen dieses Urteil hat der Manager von Samion beim Verband Deutscher Fußballspieler Protest eingelegt. Als Beweis sollte der Film dienen, der während des Kampfes gemacht worden ist. Die interessanten Stellen sind mit der Zeitlupe gemacht worden, die sie genau, wo verschiedene Schläge, die

Diese Stunde trennte sie von ihm für immer. Schweigend verließ sie ihn, um still ihre schweren Pflichten weiterzuzuliefern.

Aber auch für sie kam endlich die Stunde der Freiheit.

Die glänzenden Hoffnungen Doktor Winters erfüllten sich nicht.

Die Anklage gegen ihn wegen Duldung gewerkschaftsmäßigen Jagdspiels, sein inniger Verleumdung durch den Hochstapler, mit dem Herrn Direktor und dem Herrn Aktmeister — wirkten doch allzu abschreckend, als daß sich die Gäste wieder eingestellt hätten.

Regebens verfuhrte er sich über Wasser zu halten. Nach einem Jahre blieb ihm nichts anderes übrig, als sein schönes Sanatorium zu verkaufen und den Staub Waldheims von seinen Füßen zu schütteln.

In den Fluten der Millionenstadt Berlin tauchte er unter. Hier fristete er bei einer kümmerlichen Praxis sein Leben, bis es ihm mit Hilfe der Frau Professor Dannebaum und einiger anderer gütlicher Freundinnen gelang, eine „elektro-magnetische Heilanstalt für Haut- und Nervenkrankheiten“ zu gründen, die in gewissen Kreisen der Lebewelt bald großen Ruf erlangte.

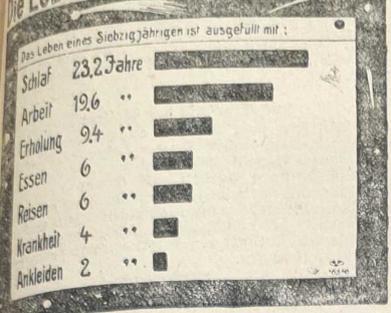
Frau Minna hatte bis zuletzt bei ihm ausgehalten. Aber nach dem Zusammenbruch von Waldheim trennte sie sich von ihrem Mann. Gleichwohl liebte er sie mit den Kindern zärtlich — Frau und Kinder waren ihm nur zur Last geworden.

Minna Winter fand Aufnahme in der „Villa“ ihres alten Vaters. Einige Wochen des Jahres als ihr Vater die Augen für immer geschlossen, siedelte sie ganz nach Schloß Ribberg über.

Dort fand sie den Frieden, den sie im Sanatorium „Waldfrieden“ vergeblich gesucht hatte.

Ende.

Die Lebensfähigkeit des Menschen.



Notales.

Gedenktafel für den 18. September.
 1788 * Der Dichter Julius Kerner in Ludwigsburg
 1802 * 1848 Ermordung des Fürsten Dinkowitsch und
 1806 * Auerswald in Frankfurt a. M.
 1801 * Aufgang 5,38, Untergang 6,9
 1802 * Aufgang 5,35 W., Untergang 6,38 N.

Anschriften auf Briefschaften. In Zukunft werden durch die Postverwaltung nicht allein die mit einer Adressiermaschine hergestellten, sondern auch mittels derselben erfolgten Anschriften, die in den hinteren unteren Ecke des Stempels mit einer Ordnungs- oder Buchstabennummer versehen sind, feinerlich Beanstandung finden. Es darf aber auf keinen Fall die Deutlichkeit der Adresse darunter leiden.

Gebühren im Wintersemester. Wie der Amtliche Preussische Preßedienst mitteilt, wird die Höhe der Gebühren an den Universitäten und Technischen Hochschulen im Wintersemester unverändert bleiben. Auch die Möglichkeit, die Gebühren in zwei Raten zu zahlen, besteht weiter. Bedürftige und beschränkte Studenten können von der Zahlung der gesamten oder der halben Gebühren befreit werden.

Ein schöner Altwintersemester. Die Beschreibung, das kassale, unfeindliche Wetter der letzten Zeit werde unmittelbar in einen frühen, rauhen Herbst übergehen, scheint sich erfreulicherweise nicht zu bestätigen. Seit einigen Tagen ist ein sehr merklicher Umschwung zum Besseren eingetreten und recht wohlhabende Sonnentage lassen uns einen ausgeprochenen angenehmen Altwintersemester durchleben. Der überaus scharfe Witterungsumschlag ist zurückzuführen auf ein Weiterwandern des seither über das nördliche Europa heranziehenden Hochdruckgebietes, das nunmehr seinen Westrand nach Sibirien verlegt hat. Ueber ganz Westeuropa lagert jetzt ein sehr nachhaltiges Hochdruckgebiet, dem wir die angenehme Wiedererwärmung verdanken.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 17. September 1925.

Die Kartoffelernte hat in unfer Gemarkung ihren Anfang genommen. In den letzten Tagen sind die ersten Spätkartoffeln in die Keller gewandert. Nach den bisher gemachten Erfahrungen ist mit einer Durchschnittsernte zu rechnen. Die lange Regenperiode macht sich dadurch bemerkbar, daß viele Kartoffeln Flecken aufweisen. Öffentlich behalten wir nun wenigstens in den nächsten Wochen gutes Wetter, damit das für unsere Volkswirtschaft so wichtige Nahrungsmittel trocken in den Keller kommt und sich den Winter über gut hält.

Neuregelung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn vom 1. Oktober 1925 ab. Durch das Einkommensteuergesetz vom 10. August 1925 (Reichsgesetzblatt I S. 189) ist der Steuerabzug vom Arbeitslohn neu geregelt worden. Die Neuregelung tritt am 1. Oktober 1925 in Kraft. Der bisherige steuerfreie Lohnbetrag von 960 R.-M. jährlich (80 R.-M. monatlich) ist beibehalten worden. Er wurde jedoch in drei Teile zerlegt, und zwar in einen steuerfreien Lohnbetrag im engeren Sinne von 600 R.-M. jährlich (50 R.-M. monatlich) und in zwei Beträge von je 180 R.-M. jährlich (15 R.-M. monatlich), die der Berücksichtigung des Familienstandes und der Verbindung des bisherigen Systems der festen Abzüge statt. Die Neuregelung mit dem System der festen Abzüge statt. Der Steuerfuß von 10 v. H. vermindert sich für die Ehe-

frau und jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind um je 1 v. H. Im Gesetz ist dies dadurch zum Ausdruck gebracht, daß außer dem Betrage von 960 R.-M. jährlich (80 R.-M. monatlich) 10 v. H. des über diesen Betrag hinausgehenden Arbeitslohns für jedes Familienangehörigen steuerfrei bleiben sollen. Die nach dem Steuerabzug verbleibende Ermäßigung von 2 v. H. vom zweiten bezw. dritten Rinde an ist fortgefallen. Mindestens bleiben folgende Beträge steuerfrei: für die Ehefrau 120 R.-M. jährlich (10 R.-M. monatlich), für das erste Kind 240 R.-M. jährlich (20 R.-M. monatlich), für das zweite Kind 480 R.-M. jährlich (40 R.-M. monatlich), für das vierte und jedes folgende Kind je 600 R.-M. jährlich (50 R.-M. monatlich). Durch die Verbindung von zwei Systemen soll sowohl den kleinen wie den größeren Lohnsteuerpflichtigen Rechnung getragen werden. Die Frage, welches System für die Berücksichtigung der Familienverhältnisse anzuwenden ist, ist danach zu entscheiden, ob das System der prozentualen Ermäßigungen oder das System der festen Abzüge für den Arbeitnehmer im einzelnen Falle in seiner Gesamtheit günstiger wirkt. Die Arbeitgeber müssen sich schon jetzt auf die Änderungen einstellen, damit sie in der Lage sind, der Steuerabzug vom 1. Oktober 1925 ab richtig zu berechnen. Die Einzelheiten der neuen Regelung ergeben sich aus einem Wertblatt, das bei den Finanzämtern unentgeltlich abgeholt werden kann. Weiter ist eine Steuerabzugstabelle in Arbeit, aus der der Steuerabzug abgelesen werden kann. Sie wird demnächst fertig gestellt werden. Es ergeht darüber noch besondere Vornachrichtigung.

Die Anlieferung von Paketen. Nach den Bestimmungen der Postordnung muß bei der Anlieferung von Postpaketen auf den zugehörigen Paketarten hinter dem Wort „Anbei“ stets die Art der Sendung (ob Paket in Papier oder in Leinen, Kiste, Pappschachtel, Blechbüchse, Faust usw.) genau angegeben sein. Pakete mit „Leergut“ sind durch einen auf das Paket und die Paketart zu legenden Vermerk, z. B. „leere Schachtel“, „Inhalt 2 leere Blechdosen“ zu kennzeichnen. Die Unterlassung der Angaben seitens der Absender führt vielfach zu Weiterungen und für die Paketempfänger nachteiligen Erschwernissen im Dienstbetrieb der Postanstalten, weshalb den Absendern im eigenen Interesse die Beachtung der Bestimmungen in Erinnerung gebracht wird.

Julda. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich „Am dicken Turm“. Zwei junge Leute von dort hatten den Hund fürs Leben geschlossen und wurden bei ihrer Rückkehr von der tierischen Trauung, wie das noch vielfach üblich ist, mit Freudenstößen empfangen. Dabei wurde anheimelnd auch scharf geschossen, erhielt eine junge Frau, die in ihrem Garten Wäsche aufhing, erhielt einen Schuß in die Brust und mußte ins Landkrankenhaus gebracht werden, wo ein operativer Eingriff vorgenommen wurde. Die Lunge ist durchbohrt.

Frankenhain. Ein origineller Hochzeitszug bewegte sich dieser Tage durch unser Dorf. Ein junger Bursche mit einer Kugel mit Feuer eröffnete tanzend den Zug; ihm folgte ein Rumpelkammer, das eine Akerkutsche mit einem darauf besessenen Rabe zog. Auf diesem waren ein Paar in Mannesgröße ausgestopfte Puppen angebracht, die durch ihre Bewegungen viel Heiterkeit erregten. Geführt wurde das Gespann von einem in vollem Hochzeitsstaate befindlichen Burschen, der auf dem Rücken ein großes Erdapfeltrug. Eine 10-15 Mann starke Musikkapelle vervollständigte den Zug, und ließ ihre munteren Weisen erklingen. Dem hinterher schreitenden jungen Paare folgte eine ganze Anzahl von Hochzeitsgästen. Der originelle Zug erregte natürlich großes Aufsehen und allgemeine Heiterkeit.

Arnstadt. Ein seltsamer Ladegast fand sich auf dem hiesigen Güterbahnhof ein: ein gefatteltes Infanteriepferd. Die sofort angestellten Nachforschungen ergaben, daß das Tier einer Artillerie-Abteilung in Gießelborn entlaufen war und den Weg nach Arnstadt zur Beladerampe zurückgefunden hatte von der es den Marsch ins Mandvergelände mit angetreten hatte. Ob die Sehnsucht nach der Heimat das Pferd getrieben oder ob es schon mandvermüde war, hat es nicht verraten.

Hanau. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich beim Werk Dörnigheim der Ueberlandzentrale. Zwecks Ausführung von Arbeiten war die Leitung stromlos. Als sich der Schlosser Laibach aus Dörnigheim in einer 60000 Volt-Zelle zur Reinigung der Delschalter befand, wurde durch ein Mißverständnis der Strom eingeschaltet und der Arbeiter sofort getötet.

Aus Stadt und Land.

Für Preisabgabe und Sonntagsruhe. In einer Arbeitssitzung des Ortsverbandes Berlin im Deutschen Gewerkschaftsbund wurden zwei Entschlüsse einstimmig angenommen, von denen die erste die Regierung ermuntert, in den bisherigen Preisfestsetzungsmaßnahmen fortzuführen und eine Reihe von Vorschlägen dazu macht. Die zweite Entschlußfassung wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen die in neuerer Zeit wieder stark unternommenen Versuche der Wiedereinführung der Sonntagsarbeit.

Feuer in einem Kinderheim. In einer mit 30 Kindern belegten Baracke im Kindererholungsheim Gieselsdorf bei Berlin entstand infolge Ueberheizung des Ofens ein Brand. Unter den Kindern brach eine Panik aus. Durch das Eingreifen der Feuerwehr wurden keine Unfälle verhängt.

Den unverbesserlichen Leichtsinns mit dem Leben bezahlt hat ein 19-jähriges Mädchen in Kattowitz (Oberschlesien). Vor etwa zwei Wochen hatte es im Hofen Feuer gemacht unter Zuhilfenahme von Benzin. Durch die zurückgeschlagenen Klappen wurden viele

kleider vom Feuer erfaßt, doch konnte der Vater durch Mithilfe bringen. In diesen Tagen gerieten beim Feueranmachen die Kleider des Mädchens abermals in Brand, und es mußte bei lebendigem Leibe verbrannt werden. Vermutlich hat es wieder Benzin zu Hilfe genommen.

Ein Großfeuer hat in Nech in Pommern eine elektrotechnische Fabrik eingeschert. Eine größere Anzahl von Maschinen, Lagerbeständen und zwei Arten sind verbrannt. Auch ein Schuppen einer benachbarten Mühlenbau- und Maschinenfabrik ist abgebrannt. Ursache des Feuers wird Brandstiftung angenommen.

Injanzentode bei Partin in Pommern. An der Einbahnstraße ein Lastauto die geschlossene aber nicht durchdrachte Schranke und kam auf das Bahngleis und stieß auf ein Lastauto, das sich auf dem Gleis befand. Das Auto wurde erfaßt und zertrümmert. Durch den Zusammenstoß wurden die drei Insassen aus dem Kraftwagen geschleudert und schwer verletzt.

Asiatische der Typhusepidemie. Nach einer Mitteilung des Amtlichen Preussischen Preßedienstes sind in Antlam in den beiden letzten Wochen nur noch neun Personen an Typhus erkrankt. Die Epidemie ist somit dem Erlöschen nahe. Ebenso liegen die Verhältnisse in Rheine und Oberhausen. In Hanau und Solingen sind in den letzten 14 Tagen keine neuen Erkrankungen mehr vorgekommen. In Langenbielau nimmt der Typhus, der sich dort hauptsächlich infolge von ungenügender Wohnungs- und Wasserbeschaffung von ungenügenden Wohnstätten durch Kontakt von Person zu Person verbreitet hat, ebenfalls ab. In der letzten Woche sind nur noch fünf neue Fälle gemeldet worden.

Motorbootunglück auf der Eder. Ein Kartoffelkäufer aus Marwitz und sein 16-jähriger Sohn führten auf der Eder mit ihrem Motorboot, das 8 Zentner Kartoffeln geladen hatte, nach Steinf. Der Rentner wollte das Boot einem entgegenkommenden Greifhahn ausweichen, schlug jedoch voll Wasser den Schlepper ausweichen, schlug jedoch voll Wasser und verfant. Der Sohn konnte gerettet werden, der Vater ertrank.

Drei Kinder verbrannt. In Rathewald in der Sächsischen Schweiz hatte ein Ehepaar zu vier Kindern das Haus verlassen. Als die Eltern zurückkehrten, fanden sie das Haus in Flammen. Die Kinder konnten von ihnen vier Kindern nur noch den einzigen retten. Die drei anderen Kinder im Alter von 1, 3 und 5 Jahren sind in den Flammen umgekommen. Wahrscheinlich haben die Kinder mit Zündhölzchen gespielt.

Wenn man sein Lotterielos nicht hässlich zahlt. In einem Städtchen Thüringens hatte eine 20-jährige Frau in einem Lotterielos gewonnen. Da der Gewinn 10 000 Mark in der Lotterie gewonnen. Da der Gewinn 10 000 Mark in der Lotterie gewonnen. Da der Gewinn 10 000 Mark in der Lotterie gewonnen.

Berlen als Heringshaute. Einigen deutlichen Heringshaute ist es gelungen, künstliche Perlen aus verwitterter Hart des Herings zu gewinnen. Gelehrten hielten sich während des ganzen Jahres in Sigüfford auf Island auf und tauchten Heringshäute, die von den Heringen in jenem Jahr herangezogen worden, bevor man sie in Fangorte abgezogen werden, bevor man sie in Fangorte abgezogen werden, bevor man sie in Fangorte abgezogen werden.

Typhus auch in Regensburg. In der Pflanzenschule in Regensburg ist ein von Unterleibstyphus vorgekommen. Bei der eingeleiteten Untersuchung wurden in der Pflanzenschule 29 Personen als typhuskrank befunden. In diesen Fällen sind bisher vier tödlich verlaufen. Ursache der Erkrankung steht noch nicht fest.

Tödlicher Unfall auf einem Flugwettbewerb. Aus Anlaß der deutschen Verkehrsausstellung in Gießen fand auf dem Flugplatz in Schleißheim ein Flugwettbewerb statt, der nach sehr schönem Verlauf ein trauriges Abschluß fand. Aus noch unbekannter Ursache stürzte ein Piloter ab. Sein Flugzeug mit der Spitze auf den Boden, der Motor explodierte und das Flugzeug in Brand geriet und vernichtet wurde. Der Piloter konnte nur durch schnelle Leiche aus den Trümmern geborgen werden.

Das Jubiläum von Amsterdam. Die Stadt Amsterdam konnte in diesen Tagen ihr 250-jähriges Bestehen feiern. Die Stadt prangte in festlichen Schmuck, zahlreiche Festveranstaltungen abgehalten. Die königliche Statte der Stadt Amsterdam konnte in diesen Tagen ihr 250-jähriges Bestehen feiern. Die Stadt prangte in festlichen Schmuck, zahlreiche Festveranstaltungen abgehalten.

Mutter und Kind verbrannt. Auf dem Flugplatz von Namur nach Avres (Belgien) fuhr ein Flugzeug mit einer Person gegen einen Baum. Das Flugzeug explodierte und das Auto geriet in drei Insassen erlitten Brandwunden, zwei Insassen, kamen in den Flammen um.

Ein Aufruhr der Franzosen. In der Stadt von Caeres (Spanien) brach ein Aufruhr aus. 30 Personen besaßen sich in der Stadt von Caeres (Spanien) brach ein Aufruhr aus. 30 Personen besaßen sich in der Stadt von Caeres (Spanien) brach ein Aufruhr aus.

Ausschreitungen französischer Matrosen. In der Stadt von Caeres (Spanien) brach ein Aufruhr aus. 30 Personen besaßen sich in der Stadt von Caeres (Spanien) brach ein Aufruhr aus. 30 Personen besaßen sich in der Stadt von Caeres (Spanien) brach ein Aufruhr aus.

Abenteuerliche Flucht zweier Fremdenlegionäre.
 Ein 19-jähriger Tischler aus Schmiedeberg suchte in Weihenburg (Elb) Beschäftigung. Er wurde von dem französischen Kolonialbeamten untergebracht, und auf dem Bürgermeisterrat unterzeichnet er einen ihm in französischer Sprache vorgelegten Arbeitsvertrag. Nur zu spät bemerkte er, daß er sich durch die Unterschrift zum Dienst in der Fremdenlegion verpflichtet hatte. Mit 50 anderen Deutschen wurde er abtransportiert. Die Behandlung dort ließ in diesem jungen Manne und noch einem Barmherzigen den Plan zur Flucht reifen. Auf dem Wege zur Front flohen sie. Im Hafen von Sfax, den sie trotz der Verfolgung noch erreichen konnten, schwammen sie an ein griechisches Schiff und verließen sich dort im Maschinenraum unter dem Fußboden, wo sie von der sie verfolgenden Patrouille nicht entdeckt wurden. In Catania schiffen sie ungesehen vom Schiff, gingen zum deutschen Konsulat und erreichten mit einem deutschen Dampfer die Heimat.

Ein heftiger Krieg wird „Bettler“ des Königs von Italien. Der König von Italien hat dem Prinzen Philipp von Hessen, der sich kürzlich mit der Prinzessin Masada verlobt hat, das Kreuz des Erlöserordens verliehen. Durch diese Auszeichnung wird der Prinz zum Bettler des Königs erhoben.

Das Auto im Juwelierladen. In einer Straße Rom's fuhr ein Kasko in einen Juwelierladen hinein und richtete großen Schaden an, der auf 100.000 Lire geschätzt wird. Sechs Personen, welche sich an der Unfallstelle befanden, wurden verhaftet.

Lebendig verbrannt. Auf dem Kirchhof einer kleinen Ortschaft bei Brescia in Italien waren ein Uhrmacher und sein Sohn mit dem Meinigen der Turmuhr beschäftigt. Der Knabe ließ eine brennende Zierkerze in einen Benzinfäß fallen. Durch die Explosion fanden Vater und Sohn sofort in Flammen und starben als lebende Fackeln die Kirchturmtreppe hinauf. Die halbverbrannten Leichen wurden am Fuß der Treppe aufgefunden.

Tragödie eines Kriegsgefangenen. Ein Einwohner des Dorfes Ilie in Karpathengebirge wurde 1914 zum Kriegsdienst eingezogen, und da von ihm keine Nachricht mehr eingegangen war, wurde er für tot erklärt. Als er nun vor einigen Tagen aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückkehrte, mußte er feststellen, daß seine Frau sich inzwischen wieder verheiratet hatte. Aus Gram darüber steckte er das Haus, in dem sich seine Frau, deren zweiter Mann und seine Kinder befanden, in Brand. Alle Personen sind den Flammen zum Opfer gefallen. Dann hängte sich der Täter auf.

Ein rabiater Liebhaber. Ein 22-jähriges Mädchen in Regensburg (Ungarn) wurde wegen seiner Schönheit sehr umschwärmt. Sein Liebhaber war deshalb sehr „besorgt“. In einem Anfall von Eifersucht schnitt er dem ahnungslosen Mädchen mit einem Rasiermesser die Nase und Oberlippe ab. Bei seinem polizeilichen Verhör weigerte er sich, einen Grund für seine Tat anzugeben.

Ein Eisenfresser. Ein Inhaftete des Gefängnisses in Szalau (Mähren) war des Lebens überdrüssig und beabsichtigte einen Selbstmord. Im Hofe des Gefängnisses sammelte er unauffällig Eisenteilchen und verschluckte sie. Die Menge reichte jedoch nicht zum Selbstmord, und der Eisenschlucker kam in ärztliche Behandlung. Auf aberaltem Wege wurden aus dem

Magen des Verbrechers Nägel in allen Größen, 14 Schrauben, ein Hufeisen und einige Nusskernstücke an das Tageslicht gebracht.

Untergang eines Wasserflugzeuges.

Zwei Passagiere ertrunken.
 Ein auf der Weser in Bremen stationiertes Wasserflugzeug setzte bei der Landung zu hart auf und geriet dabei durch Explosion des Benzintanks in Brand. Gleich darauf versank der größte Teil des Rumpfes im Wasser. Von den drei Insassen sind die beiden Passagiere ertrunken, der Pilot wurde gerettet.

Kleine Nachrichten.

- * Die Beche „Alte Saale“, die einzige und letzte Beche im südlichen Ruhrbergbaugebiet ist stillgelegt worden.
- * Auf der Insel Boel in der Bismarck-Bucht (Ostsee) ist Typhus ausgebrochen, besonders stark in Neuhof und Kieddorf. Seit Mitte Juli sind 16 Erkrankungen und ein Todesfall vorgekommen.
- * 30.000 Baumwollarbeiter in Bombay sind wegen Herabsetzung der Löhne in einen Proteststreik getreten.
- * Bei der Suche nach Metallen in der Gegend des Forts Douaumont (Verdun) stieß ein mit einer Gade arbeitender mohammedanischer Arbeiter auf eine Granate. Diese explodierte und zerbrach in.

Kurze Radiowellen.

Der Einfluß der Sonnenstrahlen.
 Mit kurzen Wellen begehnet man die Radiowellen, die unterhalb der Rundfunkwellen liegen: die Wellen unter 200 Meter Länge bis zu wenigen Metern herunter. Daß man diese Wellen überhaupt praktisch anzuwenden gelernt hat, haben wir den amerikanischen Radioamateure zu danken. Erzeugen kann man derartige kurze Wellen schon sehr lange.

Die amerikanischen Radioamateure, die etwa zwei Jahre früher, als die Deutschen, anfangen, sich mit drahtlosen Versuchen zu beschäftigen, hatten von vornherein die Sehnsucht, nicht nur zu empfangen, sondern auch zu senden. Da die einzelnen Wellenlängen aber auch in Amerika sehr stark mit Sendern besetzt sind und es nicht angängig ist, daß andere Funkdienste durch den Export der Radioamateure gestört werden, sagte ihnen die amerikanische Regierung, sie möchten die Wellenlängen unterhalb der Rundfunkwellen benutzen, denn diese waren nach der damaligen Ansicht zu etwas Benutzungsgebiet doch nicht zu gebrauchen. Die Amateure verlegten sich aber nun mit Eifer auf die kurzen Wellen und stellten fest, daß diese gar nicht so untauglich sind, wie sie gemeinhin gehalten werden. Man sendete erst auf den Wellen zwischen 100 und 200 Meter, ging dann aber auch unter 100 Meter herunter, und heute werden sogar Wellen von wenigen Metern Länge benutzt.

Es zeigte sich, daß mit den kurzen Wellen selbst bei Anwendung ganz geringer Energien — denn große Mittel fanden den Amateuren nicht zur Verfügung — weit größere Strecken betriebsfähiger überbrückt werden konnten, als es mit langen Wellen gelang.

Die amerikanischen Amateure wagten sich schnell daran, auch den Atlantischen Ozean zu bezwingen, sie schickten einen der ihren nach England, der hier Empfänger aufbauen mußte, und es gelang tatsächlich über

den großen Teich drahtlos zu telephonieren. Sie hatten die langen Wellen bisher noch nicht benutzt und nun wurden auch die eigentlichen Funktanten das Vorhaben der Amateure aufmerksamer. Das Ergebnis, daß nun auch die großen Radios, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die Wellen auf dem Gebiete der kurzen Wellen aufnehmen und ausstrahlen, wieweit sich diese Wellenlängen im wesentlichen überleben zu verwenden lassen.

In Deutschland wurden diese Versuche von der Telefunken-Gesellschaft auf der Großstation durchgeführt. Es stellte sich heraus, daß das Sendern der kurzen Wellen zur Nachtzeit so günstig war, wie man mit ganz geringer Energie einen überaus reichhaltigen Reichweite der kurzen Wellen ganz außerordentlich nach, wahrscheinlich werden sie, die ja genau wie die Hochfrequenzstrahlen fließen, von den Wellenstrahlen der langen Wellen gestört werden. Die Versuche führten auch dazu, daß der Verkehr auf der Funklinie zwischen Buenos Aires während der Dunkelheit auf einer Entfernung von 1000 Kilometern abgewickelt wird, wozu man eine mittlere Energie von 2 Kilowatt benötigt, während bei den langen Wellen für die gleiche Strecke eine Energie von rund 1000 Kilowatt einfließen muß.

Gegenwärtig ist man nun damit beschäftigt, während der Tageszeit zu verwenden. In diesem Zusammenhang suchen beteiligten sich außer den Firmen und Staatsstellen auch die Funkfreunde und Radioamateure.

Das Ergebnis der Wellenprobe.

Die seit zwei Wochen angestellten Funkversuche sämtlicher europäischen Sender haben ergeben, daß eine ganze Anzahl von Sendern gegenfeitig störten. Diese Störungen werden auf Grund internationaler Vereinbarungen beseitigt werden, vorläufig jedoch die Stationen jedoch die bisherigen Wellenlängen beibehalten, während der nächsten Sendeveränderung werden der für die Zukunft ein international geregeltes Verfahren zu schaffen.

Humor und Frohsinn.

Kann sein! Sie: „Ich lese gerade hier, daß Emil, daß der Professor Kimmelpfennig feststellt, daß das frühzeitige Ergreifen des männlichen Geschlechts auf die Güte zurückzuführen.“ — Er: „Ja, auf die Güte der Frauen.“

Geschäfftsführer zum Lehrling: „Na, wenn du nun mal schon so ein bisschen bist und alles verstanden hast, dann machst du es eben wie ich, und schreibst dir sich's auf einen Zettel.“

Er kennt sich aus. Der junge Ehemann verurteilt zu Hause von seiner Gattin mit der Mitteilung verurteilt: „Freu dich, Schatz, heute habe ich die besten der deine Lieblingspeise gefocht.“ — „Was? Du hast mal ein schönes Malheur passiert?“ — „Ja, weil der Ehemann giftig.“

Ein neuer Titel. Zwei Frauenpersonen geraten sich ganz übel in die Haare. Dabei bemerkt die eine der beiden Amazonen zu der anderen Fanti, die den Vater von Beruf Maulwurfsgräber ist: „Mach, daß du nach Hause kommst, du unterirdische Reibstiefelputzerin, und verleumde anständige Leute nicht!“

Alle Magen- Nerven- Gallensteinleiden

heilt garantiert: Dr med. G. Campe G. m. b. H. Magdeburg A 280

Krankheit angeben. Inhalt auf den Packungen aufgedruckt. Verlangen Sie sofort Probedosis und Broschüre kostenlos und franko.

Am Sonntag, den 20. 9. 25 findet in Heinz-Garten ein

großes Preisfest

statt.

Als Preise kommt ein starker Hammel zur Verteilung.

Nähere Bedingungen liegen in der Regelbahn aus. Zur zahlreichen Beteiligung ladet ein

Heinrich Heinz.

Frische Schellfische
Frische Räucherwaren
Delikatessen
Richard Mohr.

Darleh n
 in jeder Höhe von Selbstgebern durch
Wilhelm Apel
 Abelschhausen b. Melsungen

Wenn ich bis morgen nicht im Besitze meines Ziegenlammes bin, werde ich Anzeige erstatten, da mir derjenige bekannt ist, der dasselbe eingesperrt hat.
W. Schmitt, Brauhausplatz

1 Vertiso
Bettstelle u. Matratze
Kleiderschrank, Sofa
 u. a. mehr
 preiswert zu verkaufen
Obergasse 176.

Gemischter Chor
 „Liederkränzchen“
 heute abend 1/2 9
Gesangsstunde
 Der Vorstand.

Ein gutes Rezept
 für Jeden, der über Kopfschmerzen und Schuppenbildung zu klagen hat, lautet: Man nehme 1/2 Liter warmes Wasser, dazu ein Päckchen Schaumpon mit dem schwarzen Kopf mit „Nadelholzteer-Zusatz“, verfähre genau nach Gebrauchsanweisung und massiere beim Waschen gründlich die Kopfhaut.
 „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“ mit Teer-Zusatz bewirkt schon nach einmaligem Gebrauch, ein Nachlassen der Schuppenbildung.
 Herst.: Hans Schwarzkopf, Berlin.

Achten Sie beim Einkauf genau auf die altbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf“!

Für die uns in so reichen Massen zugewandenen Glückwünsche und Blumenpenden, sowie dem Gesangverein Mörshausen zu dem uns dargebrachten Gesang zu unserer silbernen Hochzeit sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Mörshausen, den 17. Sept. 1922.
Friedrich Koch u. Frau.

Original Dürkopp
Herrn- u. Damen-Fahrräder



in großer Auswahl
Richard Mohr, Spangenberg.

Ata **Henkel's Scheuerpulver**

Unerreicht in seiner vielseitigen Wirkung ist dies ausgezeichnete Mittel. Es ist die beste Arbeitshilfe der Hausfrau in Küche und Wirtschaft.
Ata putzt und scheuert alles!